

# Der Enzthäler.

Zeitung und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 174.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. November

1901.

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 35 Pf., monatlich 46 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Bauern und Fuhrmanns Wilhelm Aldinger, Kronenwirts Sohn in Schwann wurde am 4. Nov. 1901, nachmittags 1/2 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Gerichtsnotar Gahmann in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Nov. 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 u. 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Samstag den 7. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. November 1901 Anzeige zu machen. Den 5. November 1901. Gerichtsschreiber Keller.

Rothenzol.

### Brennholz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 8. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr werden aus verschiedenen Abteilungen der Hut Rothenzol, Revier Herrenalb: 13 Nm. tannene Scheiter, 104 Prügel, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. November 1901. Gemeinderat. Vorstand Obrecht.

### Privat-Anzeigen.

### Gewerbeverein Neuenbürg.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Handwerkskammer Neulingen „Anmeldung der Lehrlinge“ wird hiemit bekannt gegeben, daß Anmeldebogen an die Lehrlings-Meister vom Gewerbevereinsvorstand abgegeben werden; auch werden von demselben die ausgefüllten Anmeldungen zur Einreichung an die Handwerkskammer entgegengenommen.

Die Anmeldung hat spätestens bis 1. Dez. 1901 zu geschehen.

### Eierteigwaren

Spez.: Hausmacher-Eiermudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim, Eierteigwarenfabrik.

Für einen

### Neubau in Schömberg

habe zu vergeben:

- |                            |          |      |
|----------------------------|----------|------|
| 1. Grab-                   | Arbeiten |      |
| 2. Maurer-                 | "        |      |
| 3. Steinhauer-             | "        | rote |
| 4. Beton-                  | "        |      |
| 5. Zimmer-                 | "        |      |
| 6. Gypser-                 | "        |      |
| 7. Schreiner-              | "        |      |
| 8. Glaser-                 | "        |      |
| 9. Blechner-               | "        |      |
| 10. Schlosser-             | "        |      |
| 11. Maler-                 | "        |      |
| 12. Tapezier-              | "        |      |
| 13. Verschindelung,        | "        |      |
| 14. Bodenbelag (Linoleum), | "        |      |
| 15. Kolladenlieferung,     | "        |      |
| 16. Installation,          | "        |      |
| 17. Eisenlieferung.        | "        |      |

Pläne und Bedingungen sind in meinem Kontor einzusehen und wollen Offerten in Einzelpreisen bis Dienstag den 12. ds. Mts., abends 6 Uhr eingereicht werden.

E. Water, Architekt, Pforzheim.

Neuenbürg.

### Beleidigungs-Zurücknahme.

Die von mir am vergangenen Sonntag Abend gegenüber der Frida Herrigel hier gebrauchten unwahren Kennerungen, nehme ich hiemit unter dem Ausdruck des Bedauerns

zurück.

Den 4. November 1901.

Christian Dietrich.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen

Herrn Albert Kroll,

gewesenen Gutsbesizers in Herrenalb,

wollen binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.

Der Testamentsvollstrecker:

Stadtpfleger Besserer

in Kirchheim u./Teck (Württbg.)



Schmiedeiserne Stoss- u. Ziehpumpen von Mk 24.— ab mit 2jähriger Garantie, Plümmelmaschinen mit Stahltrommeln Mk 23, Buttermaschinen mit Kamm- u. Kettenrad-Übertragung von Mk 15.— ab in nur guten und zweckmäßigen Konstruktionen empfiehlt Eugen Mahler, Neuenbürg. Spezialgeschäft für land- und hauswirtschaftliche Maschinen u. Geräte.

Die

### Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstr. 21.— Telephon 394.—

enthält Einrichtungen für Bäder jeder Art.

### Stangengesuch.

Eine Zweispännerfuhre Stangen zu Baumstüdel passend, wird zu kaufen gesucht von

Gustav May, Durlach.

Wirklich schöne, gesunde, legreife

### Italiener-Mühner

sind stets zu haben bei Adolf Blumenthal, Geflügelhg. Wildbad.

Eine hochtrachtige

### Ruh,

weil überzählig, hat zu verkaufen Harter z. Enzthof.

### Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, röthiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit Radebeuler Silkenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.-Dresden Schupmarke: Stedensperd. & St. 50 Pf. bei: Carl Wastler und Alb. Kengart.

### Geld zu 4%

ist jederzeit zu haben bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg.

### Roch-Oefen

innen und außen heizbar,

Regulier-Oefen,

frische-Oefen,

Säulen-Oefen,

Kasernen-Oefen,

Bügel-Oefen,

in größter Auswahl.

H. Kulsheimer Nachf.

Eisenhandlung Pforzheim.

Herrenalb.

Sch habe

ca. 6000 gute Ziegel

aus der Dampfziegelei Durlach zu

verkaufen. Wilh. König.



# Nur in plombierten Packeten

mit dem Bildnis des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und bekömmliche Rathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf!

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Dennach, 4. Novbr. (Eingel.)** Gestern abend versammelten sich in der Wirtschaft des W. Hörter sämtliche Bürger Dennachs, um mit ihrem Herrn Lehrer Birkhold und seiner lieben Familie noch einige gemütliche Stunden verleben zu dürfen. Seit 9 Jahren hat unser Herr Birkhold mit unverdrossenem Fleiß in der hiesigen einflussigen Schule gearbeitet. Durch seine wahre Bescheidenheit und seinen grundsoliden Lebenswandel hat er sich bei alt und jung volle Achtung und ganze Liebe erworben. Mit schwerem Herzen nehmen wir Abschied. Solcher Stimmung gab in herzlichen Worten Hr. Schultheiß Hörter Ausdruck, der im Namen der Gemeinde Hr. Birkhold und seiner l. Familie den wohlverdienten Dank aussprach. Vom Vorstand des hiesigen Gesangsvereins, dessen Dirigent der l. Scheidende seit 3 Jahren war, wurde ebenfalls in ehrenwerter Weise gedacht. Und wie freute es alle Anwesenden von hier und auswärts, als Gemeindepfleger Neuweiler sich erhob und in rührender Weise für alle Liebe und für alle Mühe, die Hr. Birkhold an dessen Kinder angewandt, in wehmütigen Worten dankte. Gemeinderat Schaidle pries den Scheidenden (als die Frauen auf einige Augenblicke verschwunden waren) als trefflichen Gesellschafter. Die Stimmung war eine wehmütige, bis einer der Anwesenden das Wort ergriff und in humorvoller Rede ein Bild der Gesamthätigkeit des Scheidenden entwarf, und es nicht versäumte, auch die Blicke in die Zukunft zu richten. Es wurde den Scheidenden von Herzen Glück und Segen gewünscht für den neuen Wirkungskreis in Großjachsenheim und versprochen ein treues Andenken bewahren zu wollen, worauf sämtliche Anwesenden ihre Kläyer erhoben und auf das Wohlergehen der Familie Birkhold ein begeistertes Hoch ausbrachten. Nicht vergessen soll bleiben, daß uns das schöne Geschlecht mit ihren wirklich langbollen Stimmen einige gelungene Abschiedslieder vortrugen. Zuletzt dankte Herr Birkhold mit bewegtem Herzen für alle Liebe und Treue, die er hier erfahren durfte, versprach, Dennach ein treues Andenken bewahren zu wollen und schloß mit einem herzlichen „Lebewohl auf Wiedersehen!“

**Pforzheim.** Aus der Ernst Malerschen Familienstiftung ist ein Stipendium von jährlich 100 M. zu vergeben. Berechtigt zur Bewerbung sind evangelische, eine Universität besuchende badische Staatsangehörige, welche den Namen Maler führen und von Peter Maler, ehemal. Bürgermeister in Pforzheim abstammen. Familienangehörige, welche ein badisches Gymnasium besuchen, haben Anspruch, wenn sich keine berechtigten Familienangehörigen auf der Universität befinden.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 5. Nov.** Dem Vernehmen nach sind dieser Tage die Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und der württ. Postverwaltung über die Einführung einheitlicher Postwertzeichen abgeschlossen worden.

Das Werk des künftigen Zolltarifs reift jetzt in seinen vorparlamentarischen Instanzen seiner definitiven Fertigstellung entgegen. Die zuständigen Bundesratsausschüsse haben die zweite Beratung des Entwurfs des neuen Zolltarifs begonnen, die jedenfalls nur wenige Sitzungen erfordern dürfte, so daß nun im Plenum des Bundesrates bald die letzte Hand an den Entwurf gelegt werden kann. Es heißt, daß derselbe das Plenum, wenn nicht schon in der Vollziehung an diesem Donnerstag, so doch in der Plenarsitzung der nächsten Woche behufs seiner Verabschiedung zur weiteren Behandlung durch den Reichstag beschäftigen werde. Da gutem Vernehmen nach seitens der Bundesratsausschüsse

keine wesentlichen Veränderungen an dem Entwurfe des neuen Zolltarifs in der Gestalt, in welcher er am 26. Juli d. J. zur amtlichen Veröffentlichung gelangte, vorgenommen worden sind, so steht zu vermuten, daß auch das Bundesratsplenum an dem Entwurfe nicht mehr besonders herumexperimentieren wird. Dennach kann mit ziemlicher Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Doppelvorlage des neuen Zolltarifgesetzes und des Tarifentwurfs, selbst gleich zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen am 26. November im Parlament erscheinen wird, wie das ja auch offiziöserseits wiederholt versichert worden ist.

**Unerbetene Zölle.** Das Kapitel der „unerbetenen Zölle“, mit denen der Tarifentwurf Produktionszweige ganz gegen ihren Willen beglücken will, wird immer inhaltsreicher, je mehr sich die Beurteilung des Entwurfs durch die Interessentenkreise vervollständigt. So hat auch die zuständige Handelskammer des Hauptortes der deutschen Edelmetall-Industrie, Pforzheim, Veranlassung nehmen müssen, in einer an die badische Regierung gerichteten Eingabe gegen unerbetene Zölle, speziell gegen die vom Entwurfe vorgeschlagene Erhöhung des Zolls auf polierte Goldwaren von 600 auf 800 M. zu protestieren. Die Kammer betont von neuem ihre von jeher vertretene Ansicht, daß der Edelmetall-Industrie, die die fremde Einfuhr nicht zu fürchten habe, mit einer Zollerhöhung nicht gedient sein könne, der ungehinderte Abgang ihrer Erzeugnisse im Auslande sei für sie die Hauptsache. Wenn die deutschen Zölle auf Goldwaren erhöhe würden, so sei mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß das Ausland in gleicher Weise vorgehen und auch seinerseits die Zölle auf Goldwaren erhöhen werde. Besonders interessant ist der Hinweis, daß sämtliche vom Reichsamt des Innern vernommene Sachverständige der Edelmetall-Branche sich gegen Erhöhung des Zolls auf Goldwaren ausgesprochen haben, die Handelskammer Pforzheim speziell erklärt sich sogar mit einer Herabsetzung der bisherigen Sätze einverstanden, wenn dadurch das Ausland zu gleichen Konzessionen veranlaßt werden könnte. Wozu also die Zollerhöhungen? Sind sie nur als Kompensationszölle eingesetzt, durch deren Ermäßigung auf vertragsmäßigem Wege man anderweitige Konzessionen des Auslandes durchzusetzen hofft? Die Einfuhr von Waren aus edlen Metallen, echten Perlen, Korallen oder Edelsteinen beträgt allerdings über 3 Mill. M., aber die Zahl der bei der Einfuhr beteiligten Länder ist eine so große, daß auf das einzelne Land nur sehr wenig entfällt. Von den bisherigen Vertragsstaaten sind Oesterreich-Ungarn, Italien und die Schweiz beteiligt; im Jahre 1900 betrug die Einfuhr aus Oesterreich 1,4, aus Italien 0,9, aus der Schweiz 0,6 Mill. M.; diese Zahlen sind nicht so hoch, daß man ein besonderes Interesse der betreffenden Länder an der Höhe des deutschen Zolls voraussetzen dürfte, ganz besonders, wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um Waren handelt, bei denen der Hauptwert in dem aufgewendeten Material, nicht in dem Arbeitslohne liegt. Die Position Goldwaren ist also nicht geeignet, als Kompensationsmaterial verwandt zu werden und der Wunsch der Interessenten, von einem unerbetenen Zolle verschont zu bleiben, durchaus gerechtfertigt.

Die dem Bundesrate unterbreitete Verfügung über den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der Butter beruht auf der dem Bundesrate im § 11 des Gesetzes vom 15. Juni 1897 erteilten Ermächtigung und soll Folgendes anordnen: „Butter, welche in 100 Gewichtsteilen weniger als 80 Gewichtsteile Fett oder mehr als 3 Gewichtsteile Salz enthält, darf gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden.“

Mit den Arbeiter-Entlassungen scheint der preuß. Eisenbahnminister durchaus nicht einverstanden zu sein. Herr v. Thielen macht nämlich unter

Hinweis auf frühere Erlasse und Verfügungen die Staatsbahndirektionen darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Aushilfsbediensteten und Arbeiter, welche infolge des Verkehrsrückganges und der dadurch eingetretenen Abnahme der Dienstgeschäfte, insbesondere auf den Rangier- und Umlade-Bahnhöfen, sowie auf den Zugbildungsstationen und in den Reparatur-Werkstätten entbehrlich geworden sind, trotzdem aus diesem Anlaß unter keinen Umständen aus dem Eisenbahndienste entlassen werden sollen. Solche Bedienstete und Arbeiter sollen vielmehr in geeigneter Weise weiter beschäftigt und überall da verwendet werden, wo infolge des natürlichen Ausschreitens von Arbeitskräften ein Bedarf eingetreten ist.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlichte wieder einmal ein nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes Schriftstück — es handelt sich um die Errichtung von städtischen Wärmehallen, wozu sich das Polizeipräsidium in seinem Gutachten ablehnend verhielt, indem es ausführte, in diesen Wärmehallen werden die arbeitslosen Elemente Dresdens und der Umgegend einen bequemen Unterschlupf finden. Die Sache selbst ist von rein lokaler Bedeutung, man kann nur nicht begreifen, warum dergleichen Sachen immer als geheim bezeichnet werden, um dann ihren Weg schließlich doch in eine Zeitung zu finden, wodurch es erst recht an die große Glocke gehängt wird, was sonst gewiß nicht geschehen wäre.

**Falkenstein im Taunus, 4. Nov.** Gestern ist der zweite Arzt der Kuranstalt, Dr. Besold, ein Spezialist in der Behandlung des Kehlkopfes mit der hier zur Kur weilenden Gräfin Cool nach London abgereist. Da die Gräfin in freundschaftlichen Beziehungen zum englischen Königshause steht, nimmt man, laut „Frankf. Btg.“ an, daß Dr. Besold ein Gutachten über den Gesundheitszustand des Königs Eduard abgeben soll.

**Freiburg, 3. Nov.** Der Divisionspfarrer Schliemann wies an den Kriegergräbern bei der Gedächtnisfeier die englischen Besoldigungen zurück. Er sagte u. A.: Wären Camberlemb's Worte wahr, hätten wir kein Recht, am Grabe unserer Toten zu stehen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 5. Nov.** Der „Schw. M.“ schreibt: Eine erfreuliche Ueberraschung hat der heutige Tag gebracht. Der Meldung aus Berlin, daß die Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und der württ. Postverwaltung über Einführung einheitlicher Postwertzeichen abgeschlossen seien, folgt die amtliche Veröffentlichung des Vertrags durch den „Staatsanzeiger“ auf dem Fuße nach. An die Stelle der bisherigen Postwertzeichen für den allgemeinen Verkehr treten vom 1. April 1902 an einheitliche Postwertzeichen für das Gesamtgebiet der beiden Verwaltungen mit dem Vordruck „Deutsches Reich.“ — Die Einrichtung soll in allen Teilen derart durchgeführt werden, daß die reichsverfassungsmäßige Selbständigkeit der württ. Postverwaltung insbesondere in finanzieller Beziehung erhalten bleibt. — Zum Zwecke der Berechnung des Anteils Württembergs an den Einnahmen aus den einheitlichen Postwertzeichen wird die Einnahme der württ. Postverwaltung aus Postwertzeichen für den allgemeinen Verkehr im Rechnungsjahr 1899 zu Grund gelegt und sodann von Jahr zu Jahr der Prozentsatz zugeschlagen, um den die württ. Einnahmen aus diesen Wertzeichen in den dem Jahr 1899 vorangegangenen 3 Rechnungsjahren durchschnittlich gestiegen sind. Die Endabrechnung erfolgt alljährlich nach Feststellung der Jahreseinnahmen. Die Herstellung der einheitlichen Postwertzeichen erfolgt nach näherer Vereinbarung durch die Reichsdruckerei für Rechnung der beiden Postverwaltungen. Im Hinblick auf die ge-

ringeren Postwertzeichenstellung der neuen Postwertzeichen. Die besond. den amtlich. Bezirke-Württ. württ. württ. jeder der Kündigung. jahres zu. früheren. tungen auf.

Für o. die Ueberse. weise im in. Verkehr ein. se nach de. und im üb. larten ents. He in. Gestern ab. dem Anwe. das mit so. griff, daß i. Scheuern d. fielen. Die. Wertlingen. Haujen a. Brandplatz. stiftung wir. nicht alle v.

Stuttg. vom 4. Nov. Im Betreff d. lein. Aender. von Rufst. kommen auch. ruhiges Gesch. über. — W. Btg. Nr. 0. 27. 11. — A. 11. 28. 11. — Nr. 4. 21. 29. 11. —

Im be. freudiges G. zogen, die U. Epe des bel. und seiner G. Der Neugeb. Leopold; du. in Hauje G. geschert.

Die von. Wert geiebt. Pforze ha. Schreden ein. fürzt man. das Pariser. nach den W. ja, der tür. Zweck einen. angenommen. der Pforte. daß man ihr. legen, und d. das französ. rüstrufe. Au. wolle diese G. reisenden W. orient bemu. lä auf Wei. belassen bleib.

Unsere. wieder einma. Generälen u. den schwierig. hoch halten. wiesen, der i. französischen. veröffentlichen. er Frankreich. gewahrt habe. Oberkommand. ist und dritte.



reiner's Malzkaffee, der

Erlasse und Verfügungen  
tionen darauf aufmerksam,  
Aushilfsbediensteten und  
lge des Verkehrsrückganges  
ingetretenen Abnahme der  
sondere auf den Rangier-  
sen, sowie auf den Zug-  
in den Reparatur-Vert-  
worden sind, trotzdem aus  
seinen Umständen aus dem  
affen werden sollen. Solche  
beiter sollen vielmehr in  
er beschäftigt und überall  
wo infolge des natürlichen  
beitskräften ein Bedarf ein-

tratische „Vorwärts“ ver-  
inmal ein nicht für die  
ntes Schriftstück — es  
Errichtung von städtischen  
ich das Polizeipräsidium in  
lehrend verhielt, indem es  
Wärmehallen werden die  
te Dresdens und der Um-  
nen Unterschlumpf finden.  
von rein lokaler Bedeutung,  
egreifen, warum dergleichen  
geheim bezeichnet werden,  
schließlich doch in eine  
odurch es erst recht an die  
wird, was sonst gewiß

Stuttg. 4. Nov. Gestern  
er Kuranstalt, Dr. Befeld,  
r Behandlung des Rehl-  
zur Kur weilenden Gräfin  
gereift. Da die Gräfin in  
ziehungen zum englischen  
nimmt man, laut „Frankf.“  
Befeld ein Gutachten über  
d des Königs Eduard ab-

Nov. Der Divisionspfarrer  
den Kriegergräbern bei der  
englischen Beschuldigungen  
A.: Waren Camberlens  
wir kein Recht, am Grabe  
en.

tttemberg.  
Nov. Der „Schw. M.“  
liche Ueberraschung hat der  
Der Meldung aus Berlin,  
n zwischen der Reichspost-  
württ. Postverwaltung über  
licher Postwertzeichen  
gt die amtliche Veröffentlichung  
urch den „Staatsanzeiger“  
An die Stelle der bis-  
für den allgemeinen Ver-  
ril 1902 an einheitliche  
das Gesamtgebiet der  
a mit dem Vordruck  
Die Einrichtung soll  
durchgeführt werden, daß  
äßige Selbständigkeit der  
insbesondere in finanzieller  
icht. — Zum Zwecke der  
is Württembergs an den  
nheitlichen Postwertzeichen  
er württ. Postverwaltung  
r den allgemeinen Verkehr  
9 zu Grund gelegt und  
ahr der Prozenttag zu-  
e württ. Einnahmen aus  
en dem Jahr 1899 voran-  
ngsjahren durchschnittlich  
Endabrechnung erfolgt  
stellung der Jahresein-  
der einheitlichen Postwert-  
herer Vereinbarung durch  
r Rechnung der beiden  
m Hinblick auf die ge-

ringeren Herstellungskosten der seitherigen württ. Postwertzeichen werden an den Kosten der Herstellung der der württ. Postverwaltung gelieferten neuen Postwertzeichen alljährlich 30 000 M. zu Gunsten Württembergs in Abzug gebracht. Die besonderen Wertzeichen Württembergs für den amtlichen und Bezirksverkehr (Staats- und Bezirks-Wertzeichen) werden für Rechnung der württ. Postverwaltung beibehalten. Gegenwärtiges Uebereinkommen ist bis 31. März 1906 un kündbar. Von diesem Zeitpunkt an steht jeder der beiden Verwaltungen ein jähr. Kündigungsrecht je zum Schluß eines Rechnungsjahrs zu. Vom 1. April 1902 an werden die seitherigen Postwertzeichen der beiden Verwaltungen außer Kurs gesetzt.

Für offene Karten, auf deren Vorderseite die Ueberschrift „Postkarte“ fehlt, wird verjuchtsweise im inneren württembergischen und deutschen Verkehr eine Nachtaxe nicht mehr erhoben, wenn sie nach der Postkartentaxe richtig frankiert sind und im übrigen den Anforderungen an Postkarten entsprechen.

Heimsheim O. A. Leonberg, 4. Novbr. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem Anwesen des Schultheißen Rick Feuer aus, das mit solch rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 6 Wohnhäuser und 7 Scheuern dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Die Feuerwehren von Frieolzhelm, Perouse, Werklingen, Rudesheim, Mühlhausen, Mühlkingen, Hausen a. B., Malmsheim erschienen auf dem Brandplatz und arbeiteten unermüdet. Brandstiftung wird vermutet. Die Abgebrannten sind nicht alle versichert.

Stuttgort. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 4. November von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft ist seit unserem letzten Bericht keine Veränderung eingetreten. Die Offerten in Weizen von Rußland und Amerika sind gleich geblieben, es kommen auch kleinere Abfälle zu Stande. Hier ist ruhiges Geschäft, die Preise an den Landmärkten etwas höher. — Weizenpreise pr. 100 Kiloge. inkl. Sad: Weiz. Nr. 0: 29 M. — 1 bis 29 M. 50 J. Nr. 1: 27 M. — 1 bis 27 M. 50 J. Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. — 1. Nr. 3: 24 M. — 1 bis 24 M. 50 J. Nr. 4: 21 M. — 1 bis 21 M. 50 J. Suppengries 29 M. — 1 bis 29 M. 50 J. Kleie 10 M. — 1.

Ausland.

Im belgischen Königshause hat sich ein wichtiges und politisch bedeutames Ereignis vollzogen, die Geburt des ersten Sohnes aus der Ehe des belgischen Thronfolgers Prinzen Albert und seiner Gemahlin einer bayerischen Prinzessin. Der Neugeborene erhielt sofort den Rufnamen Leopold; durch seine Geburt ist die Thronfolge im Hause Coburg in Belgien bis auf Weiteres gesichert.

Die von Frankreich so überraschend ins Welt geschickte Flottendemonstration gegen die Pforte hat in Stambul bereits einen heilsamen Eindruck eingelöst. Seitens der Pforte überläßt man sich förmlich in Zusicherungen an das Pariser Kabinet, die Streitaffäre Lorando nach den Wünschen Frankreichs regeln zu wollen, ja, der türkische Finanzminister soll zu diesem Zweck einen kleinen Pump von 2 Mill. Pfund aufgenommen haben. Französische Kreise ist jedoch der Pforte deutlich genug zu verstehen gegeben, daß man ihren bloßen Zusagen keinen Wert beilegen, und daß sie daher zahlen müsse, ehe man das französische Geschwader unter Caillard zurückläßt. Außerdem wird behauptet, Frankreich wolle diese Gelegenheit überhaupt zu einer durchgreifenden Wiederherstellung seines Prestiges im Orient benutzen, es solle daher das Geschwader bis auf Weiteres in den türkischen Gewässern belassen bleiben.

Unsere westlichen Nachbarn haben wieder einmal die Freude, daß es unter ihren Generalen noch Männer giebt, die auch unter den schwierigsten Verhältnissen Frankreichs Ehre hoch halten. Dies hat General Boyron bewiesen, der in China das Kommando über die französischen Truppen führte. Er hat 3 Briefe veröffentlicht, in denen er zu beweisen sucht, daß er Frankreichs Ansprüche auf das nachdrücklichste gewahrt habe, daß er sich den Vorschlägen des Oberkommandierenden Grafen Waldersee widersetzt und drittens, daß sich die Chinesen viel lieber

unter den Schutz der Franzosen begeben, weil deren Humanität bekannt sei. Der Mann hat das Wort und seine Landsleute werden ihm glauben und jubeln — nicht lange wird es dauern und Boyron ist ein Volksheld und er hat seinen Zweck erreicht. Wenn wir auch unsere Nachbarn und ihren großen Generalen das Vergnügen gönnen, auf ihre Art von sich reden zu machen, so ist aber durch den ganzen Vorgang dargethan, daß von einer deutsch-französischen Freundschaft wie viele schon glauben, nachdem in den letzten Jahren ein etwas besseres Verhältnis zwischen den beiden Nachbarländern eingetreten war, noch lange nicht die Rede sein kann. — Elß-Lothringen wird immer dazwischen stehen.

Einen höchst folgenschweren Beschluß haben die Amsterdamer Dockarbeiter und Maschinenvereine gefaßt — sie wollen kein Schiff mehr löschen und laden, welches unter englischer Flagge segelt, um England zur Beendigung des Krieges in Südafrika zu zwingen. So gut gemeint wie dieser Beschluß ist, so wird er den Buren doch nichts nützen. Diese Bewegung, durch Boycottierung der englischen Marine den südafrikanischen Krieg zu beenden, ist thatsächlich in Fluß gekommen, doch stellen sich der Ausführung schwere Hindernisse entgegen. Immerhin verdient es, daß man der Sache Aufmerksamkeit schenkt.

Die von den Amsterdamer Hafenarbeitern ausgehende Agitation eines allgemeinen Boycotts der englischen Handelsschiffe greift weiter um sich. Neuerdings haben auch die Hafenarbeiter durch eine Resolution ihren Anschluß an den geplanten Boycott erklärt, ebenso nahmen die Hafenarbeiter von Genua das Boycottprojekt sympatisch auf. Immerhin bleibt dessen Verwirklichung noch sehr abzuwarten, ganz abgesehen von der Frage eines praktischen Erfolges dieses angeregten internationalen Hafenarbeiterstreiks gegenüber der englischen Handelsmarine.

Die glückliche Heimkehr des englischen Thronfolgerpaares von seinem Besuche in einem Teile des englischen Kolonialbestes nach England ist u. a. durch eine Festtafel an Bord der Igl. Yacht in Portsmouth gefeiert worden. König Eduard hielt hierbei eine Rede, in welcher er den südafrikanischen Krieg streifte und weiter die Hoffnung ausdrückte, daß durch die stattgehabte Reise des Thronfolgerpaares die Bande zwischen den englischen Kolonien und dem Mutterlande eine weitere Stärkung erfahren würden. Der Herzog von Cornwall und York antwortete entsprechend. — Zu der bevorstehenden feierlichen Krönung König Eduards VII. werden auch eine Anzahl indischer Fürsten in London erscheinen. Die Huldigung der übrigen Fürsten und Stammeshäupter für König Eduard wird der Vizekönig von Indien in einem am 1. Januar 1902 zu Delhi abzuhaltenden großen Durbar entgegennehmen.

Zu der englischen Waffentatastrophe bei Verkenlaage liegen von englischer Seite noch verschiedene weitere Meldungen vor. Aus demselben erhellt, daß es die Buren auf die Vernichtung der gesamten Streitmacht des Obersten Benjon abgesehen hatten und wiederholt mit größter Entschlossenheit auf die Verteidigungsstellung der Engländer losgingen; aber dem von Major Woods Samhson befehligten Rest der Kolonne gelang es, sich bis zum Eintreffen der von Oberst Barter herangeführten Verstärkungen zu halten, worauf die Buren zurück gingen. Ihre Verluste werden unbestimmt genug zwischen 200 und 400 Mann angegeben. Als Befehlshaber der Buren bei dieser Affäre wird jetzt ihr Generalissimus Louis Botha selber bezeichnet. Die beiden obersten Kanonen, die zur Nachhut Benjons gehörten, haben die Buren weggeführt. Uebrigens wird zu den englischen Offiziersverlusten bei Verkenlaage vom Londoner Kriegsamt nachträglich mitgeteilt, daß noch zwei Offiziere gefallen, ein weiterer Offizier seinen Wunden erlegen und ferner noch zwei Offiziere verwundet worden seien; demnach würden die Buren in dieser Affäre 12 tote und 14 verwundete Offiziere gehabt haben. — Der Burenführer Christian

Botha wurde in Volksrust von den Engländern gefangen genommen. — Im Laufe einer am Samstag in Leeds gehaltenen Rede über den Krieg betonte Asquith die Notwendigkeit, den Buren unverzüglich vernünftige Friedensbedingungen zu stellen. Die Unabhängigkeit, für die sie kämpfen, könne ihnen freilich, so bemerkte der Redner, natürlich nicht zugestanden werden. — Lord Kitchener verurteilte 17 weitere angesehene Buren zu lebenslänglicher Entfernung aus Südafrika.

London, 4. Nov. Nach hies. Meldungen verbreitet sich das Gerücht, der englische Staat sei bankrott und das Geld in den Postparaffen werde zu Kriegszwecken in Südafrika verwandt. Hierauf wurde über eine halbe Million Mark zurückgezogen und niemand will weitere Einlagen machen.

Die Geschäfte der Familie Chamberlain blühen, die Chamberlainische Waffenfabrik in Birmingham hat einen ungeheuren Gewinn zu verzeichnen. Unsere Geschäfte, so erklärte ein Sohn des Kolonialministers, sind noch niemals so blühend gewesen, wir haben das Vergnügen, eine Dividende von 25 Prozent nach beträchtlichen Rücklagen anzukündigen. Der Minister aber hatte vor noch nicht allzulanger Zeit sein Ehrenwort gegeben, daß weder er noch ein Mitglied seiner Familie ein Interesse an der genannten Waffenfabrik habe!

Die Russen scheinen es mit ihrer Neutralität im Burenkrieg ebensowenig genau zu nehmen, als man dies anderwärts thut. Ein Handlungshaus zu Warschau hat einen Vertrag mit der englischen Regierung auf Lieferung von 20 000 Pferden für die englische Kavallerie in Südafrika abgeschlossen; einige tausend Stück sollen bereits geliefert sein. Wird man in Petersburg zu diesem Pferdehandel wirklich ein Auge zudrücken?

Peking, 4. Nov. Wie Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Witwe, die sich auf dem Wege nach Honanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordanschlag ausgeführt worden sein. Den Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen ist, tötete ein Begleiter; die Kaiserin blieb unverletzt. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof verließ gestern nach fünfzätigem Aufenthalt Honanfu.

Handelsvertragsfreundliches aus Nordamerika. Der amerikanische Korrespondent des Handelsvertragsvereins schreibt: In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Agitation für den Abschluß von Handelsverträgen einen wichtigen Schritt vorwärts getan. Ein in Philadelphia tagendes Komite der National Association of Manufacturers hat für den 19. November nach Washington D. C. eine National Reciprocity Convention einberufen. Zu diesem Kongreß werden alle Handelskammern, boards of trade und ähnliche Körperschaften ersucht, Delegierte zu senden. Von der Wahl zu Delegierten sind alle die Personen ausgeschlossen, welche nicht selbst als Industrielle oder als Angestellte Industrieller direkt an der Lösung des Problems der gegenseitigen Handelsverträge interessiert sind. Durch den Ausschluß namentlich von Rechtsanwälten und Theoretikern glaubt man in um so positiverer Weise den Abschluß internationaler Handelsverträge als praktisches Geschäftsbedürfnis der amerikanischen Industrie nachweisen zu können. Erfahrungsgemäß bringt nun einmal der amerikanische Businessman den Theoretikern ein unüberwindliches Mißtrauen entgegen.

Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

(Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Vogstad. (Fortsetzung.)

Hell war aber nicht zu überraschen, er ließ die Zeitung ruhig sinken und antwortete phlegmatisch:

„Bardon, mein Herr — verstehe nicht!“  
Der andere machte in einigermaßen gutem Deutsch seine Entschuldigung und wiederholte seine Bitte, indem er gleichzeitig seinen Stuhl an Hells Tisch rückte und frisch von verschiedenen



Dingen zu sprechen begann, worauf der andere leicht einging, da er seine Sprachkenntnisse kannte, um überzeugt zu sein, daß gerade diese dazu beitragen würden, den andern sicher zu machen. Nach einer Weile schlug Bähring ein Spielchen Karten vor.

Das Glück war von Anfang an entschieden auf Bährings Seite. Er gewann zum Aerger Hells eine Partie nach der andern.

Der letztere hatte nämlich gehofft, daß sein Partner den Rest seines Geldes verlieren würde. Er hoffte damit zu bewirken, daß derselbe in der Schänke blieb, wo er ihn leicht beobachten konnte. Aber in dieser Erwartung wurde er getäuscht. Eine Krone nach der andern spazierte zu seinem Mitspieler, so daß der erstere sich endlich vom Tisch erhob und äußerte, daß er sich nun zu Bett legen wolle.

„Bleiben Sie noch lange hier?“  
Bähring warf einen eigentümlichen Blick auf ihn. „Ich weiß es nicht bestimmt, ich erwarte Befehle von meiner Firma. Einsteilen bleibe ich ein paar Tage.“

„Dann wird es mich freuen, Sie zu begrüßen, wenn ich wieder komme. Ich habe nämlich Geschäfte über der Grenze und lehre erst in einigen Tagen zurück!“

Bähring wünschte ihm höflich „Gute Nacht,“ und er zog sich zurück.

„So, Du hast also Geschäfte jenseits der Grenze, mein lieber Freund! Ja, das habe ich mir so halb gedacht!“

Hell sah am nächsten Tage in der Schänke mit den letzten Kopenhagener Zeitungen vor sich. „Deine Geschäfte sind leicht zu erraten. Du bleibst in dem einen oder andern Bau liegen und wartest auf Geld. Aber wenn ich mich nicht irre, so bist Du nun so sicher, daß Du hierher zurückkehren wirst. Würde ich Dir nachreisen und Deinen Spuren etwas genauer folgen, so könntest Du leicht erschrecken und wieder vor mir Reißaus nehmen, da Du ja nur Geld in der Tasche hast, dank meinem verwünschten Mißgeschick im Kartenspiel. Es ist am besten, wenn ich ruhig hier bleibe und Deine Ankunft erwarte.“

Hell wartete auch, zwei Tage, drei Tage, vier Tage — endlich eine ganze Woche, aber kein Bähring zeigte sich. Statt seiner kam endlich acht Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen, ein Brief an „Herrn Lehmann, Wandrup-Schänke.“

Hell erbrach ihn eiligst und las zu seiner nicht geringen Verwunderung und zu seinem größten Aerger:

„Mein bester Herr Spürhund!  
Sparjamkeit ist eine schöne Sache, aber Leuten ihres Faches kann sie dann und wann teuer zu stehen kommen. Wenn Sie sich wieder einmal als Deutscher ausgeben wollen, so sollten Sie lieber die Manschetten nicht so tragen, daß man im Innern derselben „eine norwegische Firma“ lesen kann.“

Geben Sie Ihre Versuche lieber auf. Vorausgesetzt, daß ich wirklich im Besitze des Vermögens bin, nach dem Sie die Finger lecken, glauben Sie dann nicht auch, daß ich Mannes genug bin, um es von Ihren Krallen zu retten? Ich rate Ihnen deshalb in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Jagd zu unterbrechen. Sie können darauf zählen, daß ein Mann mit meiner Vergangenheit kein Mittel scheuen wird, um sich Leute Ihrer Art vom Leibe zu halten.“

Diesen Brief sende ich Ihnen von Hamburg aus. Wenn Sie ihn erhalten, bin ich schon weit fort und auf dem Wege nach einem Ort, wo weder Sie noch irgend ein Anderer mich erreichen kann.

Ihr achtungsvoller Gesuchter.“

Hell wurde bleich vor Wut beim Lesen dieses Briefes. Während auf sich selber wegen seiner Unvorsichtigkeit und während über den drohenden Ton dieses Briefes. „Du drohst also, mein bester Herr,“ rief er laut aus. — „Du fühlst Dich also nicht so ganz sicher, wie Du Dir im Anfang des Briefes das Aussehen zu geben suchst. Diesmal bin ich überlistet, aber warte nur! Wir werden ein Spiel

spielen, das Du am wenigsten ahnst. Jetzt glaubst Du mir die Lust genommen zu haben und lebst vermutlich flott in Hamburg, aber warte nur, ich werde bald hinter Dir her sein.“

Er war jetzt nicht mehr im Zweifel darüber, daß Bähring in den Besitz von wenigstens einem Teil des Geldes gekommen war. Der selbstbewusste, übermütige Ton des Briefes überzeugte ihn davon. Er packte seinen Koffer, nahm Abschied von dem Wirt und reiste weiter nach der nächsten deutschen Station.

Auf dem deutschen Postbureau erhielt er nach Vorweisung seiner Vollmacht und seines Polizeischildes bereitwillig die Nachricht, daß ein Herr Olswig vor etwa acht Tagen ein rekommandiertes Paket mit dem Poststempel Christiania abgeholt habe. In dieser Beziehung war er nun also seiner Sache gewiß. Es war kein Zweifel, daß ein größerer Betrag oder vielleicht die ganze Summe wieder im Besitz Bährings war.

Jetzt aber begannen die Schwierigkeiten erst im Ernst sich vor ihm aufzutürmen. Jetzt hatte sein Mann günstigen Wind bekommen und Gelegenheit, auf alle mögliche Weise seinen Nachforschungen zu entgehen. Ferner kannte er seinen Verfolger persönlich, was es ihm natürlich weit leichter machte als früher, demselben auszuweichen. Auf der Station vernahm er leicht, daß ein Herr, auf den Bährings Signalement genau paßte, vor acht Tagen mit einem Billet zweiter Klasse nach Hamburg gefahren war.

Hell hatte vorläufig nichts weiter zu thun, als ihm nachzusehen.

Am folgenden Tage finden wir ihn in einer einzelstehenden, kleinen Privatwohnung auf St. Pauli. Mit Absicht miet er die zentralen Stadtviertel, da er sich gehörig vorbereiten wollte, ehe er ein neues Spiel mit seinem Gegner begann, das, wie er nun wußte, nicht das leichteste sein würde.

Sein Wirt, ein pensionierter Unteroffizier der Marine, der den größten Teil des Tages auf einer Bank drunten am Hafen verbrachte und den Abend in seiner Stammecke in der nächsten Kneipe, wurde am folgenden Tage sehr überrascht, als er auf dem Zimmer des Fremden einen ganz anderen Mieter fand als am Tage vorher. Er hatte sein Zimmer an einen dunklen, schönen, bartlosen Herrn vermietet, der einen modernen Anzug trug, jetzt begegnete er in der Thür einer wunderlichen Erscheinung. Er sah einen Mann mit hellblondem, lockigen Haar und einem kräftigen Vollbart vor sich. Der Fremde stand im Begriff, das Zimmer zu verlassen und war vom Kopf bis zum Fuß fast ganz in Pelz gekleidet, in Pelzmütze, Pelzhandschuhen und einem kostbaren Biberpelz.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 30. Okt. Ein Heilbesessener zu Charlottenburg hatte sich auf seinem Schild als „Naturarzt, nicht approbiert“ bezeichnet. Im Gegensatz zum Schöffengericht verurteilte die Strafkammer ihn zu einer Geldstrafe, da er sich unbefugt einen ärztlichen Titel beigelegt habe. Wenn der Angeklagte sich zu seiner Verteidigung auf den Zusatz „nicht approbiert“ berufe, so sei dieser Zusatz den meisten Leuten unverständlich, so daß für das große Publikum nur der Titel „Naturarzt“ übrig bleibe. Gegen diese Entscheidung legte der Verurteilte noch Revision beim Kammergericht ein, das sie jedoch als unbegründet zurückwies, da die Vorentscheidung ohne ersichtlichen Rechtsirrtum ergangen sei.

(Das Alter der Gänse.) Ein alter dänischer Geflügelzüchter giebt folgendes Erkennungszeichen des Alters der Gänse an: Wenn man das Gefieder einer Gans untersucht, findet man oben auf dem Rücken und etwas seitwärts gegen die Stelle, wo sich die größte Schwungfeder an den Körper anschließt, zwei kleine, spitze, schmale, sehr harte und feststehende Federn. Auf der größten derselben zeigt sich, wenn die Gans ein Jahr alt ist, ein kleiner Einschnitt (Kerbe). Dieser Einschnitt findet sich an der äußersten Spitze der

Feder. Jedes Jahr bildet sich ein neuer Einschnitt. Soviele Einschnitte vorhanden sind, soviel Jahre alt ist also die Gans.

(Metall auf Holz ohne Nägel zu befestigen.) Man reinigt und rauht die Metallseite durch eine Beize mit verdünnter Schwefelsäure. Sobald das Metall trocken abgewischt ist, verleiht man dasselbe mit bestem Tischlerleim, dem eine kleine Menge Glycerin zugesetzt ist. Das Verfahren eignet sich nicht nur zum Leimen kleiner Plättchen, sondern auch größerer, doch müssen dieselben überall gleichmäßig auf der fein aufgerauhten Holzunterlage aufliegen.

[Prüfungs-Memur.] „Ja, Leibburch, wie ist Dir's denn im historischen Examen ergangen?“ — „Ja, weißt, bei die alten Griechen hab' ich noch gut g'standen. Bei die alten Römer hot's die ersten „Blutigen“ g'setzt. Und bei'n dreißig-jährigen Krieg bin i abg'sprochen worden!“

[Jachmännisches Bedauern.] Förster (bei der Betrachtung eines neugeborenen unechten Dackels): „Noch so jung und schon so verdorben!“

**Nutmäßiges Wetter** am 6. und 7. November. (Nachdruck verboten.)

Ueber ganz Großbritannien, der Nordsee, der südlichen Hälfte von Skandinavien, der nördlichen Hälfte von Frankreich, dem ganzen deutschen Reiche, Rußisch-Polen und ganz Oesterreich-Ungarn behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 770—775 mm. Ein Luftwirbel ist von keiner Seite her im Anzug. Die Depression im atlantischen Ozean scheint bereits wieder aufgelöst zu sein. Für Mittwoch und Donnerstag ist demgemäß fortgesetzt morgens neblig, im übrigen trockenes und heiteres Wetter bei trüber Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Am 7. und 8. November.

Ein neuer Luftwirbel ist noch von keiner Seite her im Anzug, weshalb das bisherige Wetter bei kühler Temperatur auch am Donnerstag und Freitag noch andauern wird.

### Telegramme.

Berlin, 5. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des zwischen der Reichspostverwaltung und der königlich württembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommens, wonach vom 1. April 1902 ab für das Gesamtgebiet der beiden Verwaltungen einheitliche Postwertzeichen zur Anwendung kommen mit dem Bordruck „Deutsches Reich.“ Das Uebereinkommen ist bis zum 31. März 1906 unklünder und von diesem Zeitpunkte ab steht jeder der beiden Verwaltungen 1jähr. Rüdigungsbrecht zum Schlusse des Rechnungsjahres zu. Am 1. April 1902 werden die bisherigen Postwertzeichen der beiden Verwaltungen außer Kurs gesetzt.

Berlin, 5. Nov. Der vortragende Rat im Reichsschatzamt, Geh. Oberregierungsrat v. Henle ist zum preussischen stellvertretenden Bundesbevollmächtigten während der Beratungen des Zolltarifes im Bundesrat und im Reichstage ernannt worden.

Koburg, 5. Nov. Heute mittag 12 Uhr fand in der Hofkirche die Vermählung der Prinzessin Marie v. Hohenlohe-Dehringen mit dem Intendanten der Braunschweiger Hofbühne, Frl. v. Wangenheim, statt.

Paris, 5. Nov. Der Minister des Aeußern erhielt die Meldung, daß Admiral Caillard die Insel Mytiline besetzt hat. Einzelheiten werden nicht gemeldet, doch es ist wahrscheinlich, daß der Admiral drei Häfen der Insel besetzt und die Bille mit Beschlagnahme belegt hat. Weitere Maßnahmen sollen inzwischen ergriffen werden, falls der Sultan sich nicht unterwirft. Caillard hat in dieser Hinsicht eine gewisse Aktionsfreiheit.

Jerusalem, 5. Nov. In der Kirche vom heiligen Grabe kam es zwischen Römisch-Katholischen und Griechisch-Orthodoxen zu einer großen Schlägerei, welche auf beiden Seiten viele Verwundungen zur Folge hatte. Fünf Franziskaner sind lebensgefährlich verletzt worden. Der Ausbruch des Streites ist den Römisch-Katholischen zuzuschreiben, welche wiederholt einen Teil des die Kirche umgebenden Hofes ausfüllen wollten, was die Griechisch-Orthodoxen als ihr ausschließliches Recht bezeichneten.

W. N. 3

Nr. 1  
Erste H.  
verteil.

In d.  
eingetragen  
Die  
Elise Wiger  
Den

Rev.  
Reis  
am Mon  
vo  
aus Staats  
ler, Moos  
Zellerholz  
44 F  
tenes und  
und Re  
8160 W  
Stangen

Ne  
Laubfr  
Am M  
vo  
wird auf d  
die Laubfr  
des Revier

Fr  
Gewerb  
Bezuges  
machung  
Kautlingen  
linge“ wir  
das Anme  
Reiter von  
abgegeben  
demselben  
ungen zur  
werkskamm  
Die An  
bis 1. D

9  
Kaufm  
Mitte 9  
Leitung des  
maier ein  
Gabelsb  
woran sich  
teiligen Un  
Nichtmitglie  
Anmeldu  
Herrn Real  
Vorstand G  
Eine hoc

weil überz

